Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 80000,— Mark für die Millimeterzeile. //// Fernsprechanschluß Nr. 5626. ////

Bezugspreis*) Mark 1000000 für Februar. *) Ist der Preis gilt als Grundpreis. Verlag und Post haben das Recht, bei weiterer Geldentwertung eine Nachforderung zu erheben.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.

22. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 24. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 5 — Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 1. Februar 1924 — 5. Jahrgang

Versammlungen.

Die nächsten Bezirksversammlungen und Unterverbandstage finden statt:

1. in Hohensalza am 7. Februar 1924,
2. in Nakel am 8. Februar 1924,
3. in Neutomischel am 14. Februar 1924,
4. in Kolmar am 19. Februar 1924,
5. in Wollstein am 22. Februar 1924.

Tagesordnung:

1. Genossenschaftliche Geldfragen:
   a) Wertbeständigkeit, b) Zinspolitik.
2. Zeitgemäße Geschäftsführung.
3. Steuerfragen.
4. Das genossenschaftliche Warengeschäft.
5. Verschiedenes.

Unsere in Frage kommenden Genossenschaften erhalten direkt Nachricht, Versammlungslokal und Stunde wird ihnen rechtzeitig bekanntgegeben.

Posen, den 28. Januar 1924.

Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Großpolen.
v. Klitzing.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Wegener.

2 Arbeiterfragen. 2

Arbeiter-Tarif für die Direktion der staatlichen Wälder, Poznań.

Gültig vom 1.—15. Januar 1924.

Lfd. Nr.	Gegenstand	Für ständige Arbeiter			Für freie Arbeiter		
		Kahlschlag M	Durchforstung einschl. Rücken M	Totalität M	Kahlschlag M	Durchforstung einschl. Rücken M	Totalität M
1	Nutzholz, geschnitten, per fm	284 000	310 000	368 000	347 000	398 000	433 000
2	„ roden, „	328 000	—	—	444 000	—	
3	Grubenholz I. Klasse, über 14 cm	453 000	499 000	541 000	541 000	528 000	631 000
4	„ II. „ von 1—14 cm	527 000	534 000	547 000	588 000	632 000	678 000
5	„ III. „ „ 7—10 „	568 000	666 000	766 000	678 000	725 000	768 000
6	Nutzstangen I. Kl., von 12 cm p. Stck.	64 000	64 000	64 000	79 000	79 000	79 000
7	„ II. „ „ 10—12 cm p. St.	46 000	46 000	46 000	53 000	53 000	53 000
8	„ III. „ „ 7—10 „ „ „	41 000	41 000	41 000	46 000	46 000	46 000
9	Stangenhaufen	819 000	819 000	819 000	857 000	857 000	857 000
10	Stangen per 100 Stück	508 000	508 000	508 000	613 000	613 000	613 000
11	Schälen von Bauholz (weißen)	228 000	—	—	—	—	—
12	„ „ „ (röten)	173 000	—	—	—	—	—
13	„ „ Grubenholz I. Klasse, p. fm	254 000	—	—	—	—	—
14	„ „ „ II. „ „ „	344 000	—	—	—	—	—
15	„ „ „ III. „ „ „	344 000	—	—	—	—	—
16	Nutzscheitholz, per rm	529 000	—	620 000	626 000	—	725 000
17	Brennscheitholz „	523 000	568 000	613 000	588 000	632 000	678 000
18	Nutzrollen „	409 000	—	499 000	474 000		588 000
19	Brennholzroll. „	388 000	429 000	474 000	448 000	508 000	562 000
20	Strauchhaufen I. Klasse, per rm	274 000	299 000	299 000	255 000	333 000	404 000
21	„ II. „	163 000	179 000	291 000	201 000	201 000	230 000
22	„ III. u. IV. Klasse, per rm	104 000	135 000	140 000	119 000	144 000	169 000
23	Stockholz, roden per rm	779 000	—	—	935 000	—	—
24	„ graben „	725 000	—	—	886 000	—	—
25	Deckstangenhaufen	541 000	—	—	657 000	—	
	Täglicher Verdienst pro Stunde	über 18 Jahre	v. 16 bis 18 Jahre	v. 14 bis 16 Jahre	über 18 Jahre	v. 16 bis 18 Jahre	v. 14 bis 16 Jahre
	Männer	135 000	85 000	41 000	175 000	114 000	64 000
	Frauen und Mädchen	79 000	64 000	41 000	114 000	85 000	59 000

Poznań, den 8. Januar 1924.

Für den Wojewoden:
gez.: Unterschrift.

Der Direktor der staatlichen Wälder.

Saisonarbeiter.

Das staatliche Stellenvermittlungsamt in Kielce in Kongreßpolen (Państwowy Urząd Pośrednictwa Pracy i Opieki nad Wychodźcami w Kielcach, Telefon Nr. 37) ist in der Lage Saisonarbeiter für die Landwirtschaft zu günstigen Bedingungen zu beschaffen. Entsprechende Anträge unter Angabe der Anzahl der gewünschten Arbeitskräfte müssen daher möglichst umgehend dorthin gerichtet werden. Nähere Auskunft erteilt hierüber der Arbeitgeberverband in Poznań, ul. Stowackiego 8.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 29. Januar 1924.

Bank Przemysłowców I.—II. Em.	800 %	Hartwig Kantorowicz I. Em.	1 500 %
Bank Związku-Akt. I.-XI. E.	1 850 %	Iskra I.-III. Em.	800 %
Polski Bank Handlowy-Akt. I.-IX. Em.	700 %	Lubań. Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. Em.	20 000 %
Pozn. Bank Ziemian-Akt. I.—V. Em.	800 %	Dr. Roman May-Akt. I.-IV. Em.	10 000 %
Bank Młynarzy I.—II. Em.	80 %	Młyn Ziemiański I. Em.	410 %
Arcona I.—V. Em.	— %	Młynotwórnia I.-V. Em.	— %
R. Barcikowski I.—VI. Em.	180 %	Płótno I.—II. Em.	230 %
H. Cegielski-Akt. I.-IX. Em	240 %	Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em.	570 %
Centrala Skór I.-V. Em.	875 %	Unja I. u. III. Em.	2 500 %
Cukrownia Zduny I.-III. E.	— %	Akwawit	—%
C. Hartwig I.-VI. Em.	400 %		
Herzfeld Victorius I.-II. Em.	2 000 %		

Kurse an der Warschauer Börse vom 29. Januar 1924.

1 Dollar = poln. Mark	9 650,—	1 belg. Frs. = poln. Mk.	400,—
1 deutsche = polnische Mark	—,—	1 österr. Krone = poln. Mk.	0,136
1 Pfd. Sterling = poln. Mk.	413 0,—	1 holl. Gulden = poln. M.	—,—
1 schw. Frs. = poln. Mk.	1 675,—	1 tschech. Krone = poln. Mk.	273.42
1 frz. Frs. = poln. Mk.	440,—		

Die Kurse an der Posener und Warschauer Börse verstehen sich in Tausend Mark. Es sind also an jede Zahl 3 Nullen anzuhängen.

Kurse an der Danziger Börse vom 28. Januar 1924.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,905	1 000 000 polnische Mark = Danziger Gulden	0,68
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,—		

Kurse an der Berliner Börse vom 28. Januar 1924.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	156 000,—	1 Dollar = dtsch. Mk.	4 200,—
100 schw. Francs = deutsche Mark	72 499,65	5% Dt. Reichsanleihe	184 000 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	17 800,—	Ostbank-Akt.	2 000 %
100 polnische Mark = deutsche Mark	400,—	Oberschl. Koks-Werke	64 875 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	30 250 %
		Laura-Hütte	22 800 %
		Hohenlohe-Werke	37 500 %

Die Kurse an der Berliner Börse verstehen sich in Milliarden Mark. Es sind also an jede Zahl 9 Nullen anzuhängen.

Kursnotierungen für den Schweizer Franken an der Warschauer Börse

21. 1. 1924 1 707 000	22. 1. 1924 1 705 000	23. 1. 1924 1 706 000
24. 1. 1924 1 715 750	25. 1. 1924 1 716 000	26. 1. 1924 1 715 000
28. 1. 1924 1 686 000		

Wochenkurse des Steuergoldfranken.

21. 1. 1924 1 900 000	22. 1. 1924 1 900 000	23. 1. 1924 1 890 000
24. 1. 1924 1 900 000	25. 1. 1924 1 910 000	26. 1. 1924 1 910 000
27. 1. 1924 1 920 000		

Der Diskontsatz der Polska Krajowa Kasa Pożyczkowa beträgt 96 %.

4 Bauernvereine. 4

Der Kreisbauernverein Posen

hält Dienstag, den 12. Februar, mittags 12 Uhr, eine Sitzung im evangl. Vereinshause ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Vortrag des Herrn Rittergutsbes. v. Oertzen, Pempowo, über: Die Pferdezucht in Polen.

11 Dünger. 11

Die Feststellung des Düngerbedürfnisses unserer Felder.

Die in unseren Feldern enthaltenen Pflanzennährstoffe können wir durch eine chemische Untersuchung von Bodenproben durch die landwirtschaftlichen Versuchsstationen feststellen lassen. Aus den uns zugehenden Untersuchungsberichten ist zu entnehmen, ob ein Boden reich oder arm an einzelnen Nährstoffen ist, aber wir können nicht feststellen, wieviel von den in den Böden enthaltenen Nährstoffen auch für die Pflanzen aufnehmbar sind. So kann z. B. ein an Pflanzennährstoffen verhältnismäßig reicher Boden trotzdem düngerbedürftig sein, da die in dem Boden enthaltenen Nährstoffe schwer aufnehmbar sind. Die Bodenanalyse kann uns also nur gewisse Anhaltspunkte für das Düngerbedürfnis geben.

Ein zweites Mittel zur Feststellung des Düngerbedürfnisses der Böden ist die Untersuchung der Ernteprodukte auf ihren Gehalt an Pflanzennährstoffen. Hier kann insbesondere bei Untersuchung des Heus manch wertvoller Anhaltspunkt ermittelt werden.

Die dritte Methode, das Düngerbedürfnis festzustellen, ist die Ausführung von Felddüngungsversuchen. Hierüber haben wir in den letzten Jahrgängen unserer Zeitung öfters Aufsätze gebracht. Wir wollen daher hier nicht näher auf diese Methode eingehen, aber nochmals hervorheben, daß die Ausführung von Feldversuchen da, wo es sich irgendwie in einer Wirtschaft einrichten läßt, außerordentlich wichtig und evtl. sehr gewinnbringend sein kann.

Im vorigen Jahre hat nun Professor Neubauer-Bonn Arbeiten ausgeführt und veröffentlicht, die die vorliegende Frage in ein neues Stadium bringen. Die weitgehende Zustimmung, die die Arbeiten Neubauers in Wissenschaft und Praxis gefunden haben, veranlassen uns, den von dem genannten Forscher auf den Tagungen der D. L. G. in Erfurt gehaltenen Vortrag nach den Mitteilungen der D. L. G. im Nachstehenden zu veröffentlichen. Die Ausführungen dürften wohl manchen Landwirt veranlassen, seine Böden nach der Neubauerschen Methode prüfen zu lassen.

Eine einfache Methode zur Feststellung des Nährstoffbedürfnisses der Böden, insbesondere an Kali und Phosphorsäure.

Die böse neue Zeit, die anhub in den Kriegsjahren und sich seitdem in mancher Hinsicht noch verschlimmert hat, auch in der Bedrohung unserer Zukunft, hat uns vielfach in der praktischen Landwirtschaft wie in der Agrikulturchemie vor neue und außerordentlich wichtige Aufgaben gestellt. Das Ziel heißt, in zwei Worten zusammengefaßt: Mehr sparen! Mit einem Minimum an Aufwand das Höchste herauswirtschaften, alle Hilfsquellen der eigenen Wirtschaft und des Inlandes ausnutzen, möglichst wenig zukaufen, überhaupt von außen und ganz besonders aus dem Ausland, das ist die Forderung unserer traurigen Zeit. Um aber in dieser Richtung arbeiten zu können, müssen wir selbstverständlich erst einmal darüber im klaren sein, was wir besitzen, und kein Teil des landwirtschaftlichen Besitztums ist trotz seiner Bedeutung für die Wirtschaft so in Dunkel gehüllt wie der dunkle Schoß der heiligen Erde, das Nährstoffkapital des landwirtschaftlich benutzten Grund und Bodens.

Die Hauptpflanzennährstoffe sind Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Wir sind gezwungen, auf das haushälterischste mit ihnen umzugehen. Dazu gehört doch vor allem, daß wir wissen, wieviel unsere Böden schon enthalten, und zwar in einer von den Pflanzen aufnehmbaren, „wurzellöslichen" Form. Solange uns hier jede genauere Kenntnis fehlt, tappen wir im Dunkeln. Wir können uns nur so helfen, daß wir, um reiche Ernten zu machen, auch recht reichlich düngen, und das hat der tüchtige Landwirt auch bisher getan. Dieses System, die mangelnde Kenntnis durch starke Düngung zu ersetzen, kann aber nicht weiter wie bisher befolgt werden, nachdem die Düngemittelpreise so unerhört in die Höhe gegangen sind und der Landwirt immer weniger voraussehen kann, ob der Ernteertrag den hohen Düngeraufwand lohnt.

Am meisten drückt uns die genannte Unkenntnis bei der Phosphorsäure, denn vom Stickstoff wissen wir schon, daß alle Mineralböden arm daran sind, und das Kali ist glücklicherweise im Inland in unbeschränkter Fülle vorhanden und darum verhältnismäßig billig. Die Phosphorsäure aber muß leider zum größten Teil aus dem Ausland bezogen werden. Sie hat sich deshalb besonders verteuert, und ihre Herbeischaffung

drückt auf unsere Valuta. Die Phosphorsäurefrage ist daher die brennendste aller Düngerfragen geworden, und es wäre sehr wünschenswert, daß sich der Landwirt leicht über den Gehalt seiner Böden an wurzellöslicher Phosphorsäure Auskunft verschaffen könnte. Viel wäre schon gewonnen, wenn er nur wüßte, ob seine Böden arm, mäßig versorgt oder reich daran sind.

Besitzen wir aber nicht schon erprobte Verfahren zur Bestimmung des Nährstoffgehalts der Böden? Die Antwort lautet: Ja, aber sie sind viel zu wenig leistungsfähig. Fast völlig versagt die chemische Analyse trotz aller auf ihren Ausbau verwendeten Anstrengungen. Es bleiben übrig der Vegetationsversuch in Töpfen und der Felddüngungsversuch. Ihre Zuverlässigkeit soll nicht bestritten werden; sie sind aber so umständlich, daß es ausgeschlossen ist, auf diesen Wegen schnell zu einer allgemeinen und umfassenden Kenntnis des Nährstoffgehalts unserer Böden zu gelangen. Die Gründe dafür sind Ihnen allen so vertraut, daß es überflüssig ist, in Ihrem Kreise auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Was wir aber brauchen, ist ein für Massenuntersuchungen geeignetes und rasch zum Ziele führendes Verfahren. Der Landwirt muß ebenso wie von seinen Düngemitteln auch von seinen Böden jederzeit Proben an die Versuchsstation senden und von ihr in kurzer Frist über die Menge der darin enthaltenen und sofort den Pflanzen zur Verfügung stehenden, also wurzellöslichen Nährstoffe einen Bescheid erhalten können, den er vertrauensvoll seinen Düngungsmaßnahmen zugrunde legen darf. Jede Versuchsstation muß leicht imstande sein, jährlich Hunderte, ja Tausende solcher Bodenuntersuchungen auszuführen, und ihre Ergebnisse müssen des vollen Vertrauens der Landwirte wert sein. Das brauchen wir, ja das ist vor allem bei der Phosphorsäure ein dringendes Bedürfnis der Zeit.

Ich glaube nun auf Grund von Arbeiten der Versuchsstation Bonn Ihnen ein solches Verfahren anbieten zu können, dessen Einfachheit Ihnen sofort einleuchten wird und über dessen Zuverlässigkeit Sie sich dann an Hand einiger damit erhaltener Ergebnisse selbst werden ein Urteil bilden können.

Wir nehmen 100 g Boden, breiten ihn in flacher Schicht in einem Glasnapf von 11—12 cm Durchmesser und 7 cm Höhe aus, überschichten ihn mit 300 g sterilem Quarzsand, feuchten das Ganze an und säen 100 Roggenkörner, bestes schweres Saatgut, hinein. Schon 14 bis 18 Tage nach der Einsaat ernten wir die jungen Pflanzen mit den Wurzeln und analysieren sie. Wir haben diese Arbeiten bisher im großen Umfang mit Kali und Phosphorsäure durchgeführt. Ziehen wir von den gefundenen Ergebnissen die Mengen ab, die nur in sterilem Sand, ohne Zusatz von Boden, gewachsene Pflanzen enthalten, so ergibt sich die von den Pflanzen aus dem zu prüfenden Boden herausgezogene Menge.

Auf Einzelheiten der Ausführung will ich hier nicht eingehen. Sie gehören in eine wissenschaftliche Abhandlung, die demnächst in der „Zeitschrift für Pflanzenernährung und Düngung" erscheint. Nur folgendes sei kurz hervorgehoben: Wir wählten Roggen, weil ihm verhältnismäßig schwache Wurzelkräfte zugesprochen werden, wir also annehmen können, daß unsere Ergebnisse keinesfalls zu hoch, eher etwas zu niedrig sind, und dieser Umstand für die praktische Verwertung besser als der umgekehrte Fall ist. Vielleicht wäre Gerste eine noch zweckmäßigere Versuchspflanze, und sehr interessant wäre die Verwendung von Pflanzen aus anderen Pflanzenfamilien. Wir haben lange Zeit nur mittelschwere Roggenkörner genommen, in der Annahme, daß schwere Körner wegen ihres größeren Vorrats an Reservestoffen in der kurzen Zeit von 14—18 Tagen nicht so viel aus dem Boden herausholen würden. Das Gegenteil aber erwies sich als richtig. Die schweren Körner holen schon in den ersten 14 bis 18 Tagen mehr aus dem Boden, eine Beobachtung, die auch für die Praxis von Interesse sein dürfte. Ich werde im folgenden die aufgenommenen Mengen an Kali und Phosphorsäure immer in Milligramm auf 100 g Boden angeben. 1 mg auf 100 g Boden entspricht etwa 30 kg auf 1 ha bis zur Tiefe von 20 cm. Fänden wir also bei einem Versuch 1 mg Phosphorsäure, so entspräche diese Aufnahme aus 100 g Boden etwa der Menge, die eine Roggenernte dem Boden entzieht. Unsere jungen Roggenpflänzchen nahmen nun in 14 bis 18 Tagen aus dem geprüften Boden Phosphorsäuremengen auf, die von Bruchteilen eines Milligramms bis zu 23 mg schwankten. Beim Kali fanden wir Aufnahmen von 5 bis 100 mg. Das sind außerordentlich große Ausschläge. Parallelbestimmungen, auch zu verschiedenen Zeiten, im Sommer und Winter ausgeführt, stimmen nunmehr nach Überwindung der anfänglichen Schwierigkeiten scharf überein, und es gehört an Hand einer genauen Arbeitsvorschrift keine ungewöhnlich große Fertigkeit dazu.

Daß das skizzierte Verfahren rasch zum Ziele führt und für Massenuntersuchungen an jeder Versuchsstation geeignet ist, auch in unserer jetzigen traurigen Zeit, wo große Neuanschaffungen und Neueinrichtungen fast unmöglich sind, leuchtet ohne weiteres ein.

Die großen Unterschiede bei verschiedenartigen Böden und die völlig befriedigende Übereinstimmung der Parallelbestimmungen sprechen dafür, daß hier Gesetzmäßigkeiten vorliegen, und als einen besonderen Vorzug des Verfahrens sehe ich es auch an, daß es dem praktischen Landwirt deshalb nicht schwer fallen dürfte, Vertrauen dazu zu fassen, weil die Pflanze selbst und nicht irgendein chemischer Stoff als Reagens benutzt wird. Wenn junge Roggenpflänzchen in wenigen Tagen aus einem bestimmten Boden erhebliche Mengen von Kali und Phosphorsäure herausholen, kann es m. E. auch für den praktischen Landwirt keinem Zweifel unterliegen, daß dieser Boden auch den Pflanzen draußen auf dem Felde genügende Mengen hergeben wird. Daß die Praxis Vertrauen zu der neuen Methode faßt, dieses psychologische Moment ist für mich von entscheidender Bedeutung, denn was nützt ein neues Hilfsmittel, das große Vorteile bringen könnte, wenn seine Anwendung aus irgendeinem Grunde verschmäht wird?

Den besten Maßstab für die Brauchbarkeit des Verfahrens müssen Vergleiche mit den Ergebnissen von Vegetationsversuchen abgeben, und ganz besonders heranzuziehen sind Bodenproben von Versuchsfeldern, die schon jahrelang unter ständiger Beobachtung stehen. Über diese Arbeiten gestatte ich mir nun noch an Hand einiger Tabellen zu berichten (als Lichtbilder vorgeführt).

Soweit wir bisher übersehen können, müssen unsere Roggenpflänzchen wenigstens 24 mg Kali und 8 mg Phosphorsäure aufnehmen können, ehe der Boden als genügend versorgt gelten kann. Vielleicht sind die Zahlen etwas hoch gegriffen, und es ist ferner zu bedenken, daß sich die Grenzzahlen mit der verschiedenen Mächtigkeit der Ackerkrume auch verschieben müssen. Um vor aller Selbsttäuschung bei unseren Arbeiten ganz sicher zu sein, haben wir jeden, der die Freundlichkeit hatte, uns Bodenproben zur Verfügung zu stellen, gebeten, diese nur mit Nummern zu bezeichnen, aus denen ihre Natur nicht zu erkennen war. Wir haben darüber immer erst nach Mitteilung unserer Zahlen Bescheid erhalten.

1. Boden des Nematodenversuchsfeldes der Versuchsstation Bernburg.

Zwei Parallelschläge. Proben von Schlag 1 entnommen und untersucht im Frühjahr 1922. Proben von Schlag 2 ein Jahr später.

Art der Düngung	Schlag 1			Schlag 2		
	Nr.	K_2O	P_2O_5	Nr.	K_2O	P_2O_5
ohne Kali	15 21	14,5 12,4	6,5 3,5	3 9	22,0 22,1	6,8 11,4
ohne Phosphorsäure	16 22	27,2 25,8	2,5 2,7	4 10	26,1 29,6	1,4 4,3
Kaliüberschuß	17 } 23 }	39,8	10,5	5 11	43,9 45,4	8,0 13,6
allgemeiner Nährstoffüberschuß	18 } 24 }	35,3	12,7	6 12	43,9 46,1	12,1 16,8

Wie Sie sehen, stehen die Zahlen völlig im Einklang mit dem Düngungszustand der Teilstücke. Auch die Übereinstimmung zwischen den Teilstücken des Schlages 1 mit den entsprechenden des Schlages 2 ist unverkennbar, und die niedrigeren Kaliwerte der Teilstücke 15/21 und 18/24 dürften

hauptsächlich darin ihren Grund haben, daß wir diese Untersuchungen noch mit leichteren Körnern von geringerer Wurzelkraft ausgeführt haben. Bei Schlag 2 ergab von den gleichgedüngten Teilstücken immer das mit der höheren Nummer die höhere Phosphorsäurezahl in erfreulicher Übereinstimmung mit den Beobachtungen des Herrn Kollegen Krüger-Bernburg, der mir schrieb, es sei eine von ihm seit Jahren gemachte Erfahrung, daß das Feld in der Richtung der höheren Parzellennummern an aufnehmbarer Phosphorsäure zunimmt.

2. Bodenproben aus dem E-Versuchsfeld des Instituts für Pflanzenbau der Universität Göttingen.

	K_2O	P_2O_5
1	40,9	18,7
2	20,7	14,4

Probe 1 stammte von einem Teilstück mit Volldüngung, Probe 2 von einem Teilstück mit Volldüngung ohne Kali.

3. Bodenproben vom Institut für Agrikulturchemie und Bakteriologie der Landwirtschaftlichen Hochschule Berlin.

Art der Düngung	Nr.	K_2O	P_2O_5
Volldüngung	27	24,5	12,3
	28	24,3	12,0
	29	22,7	11 8
ohne Phosphorsäure	30	25,0	8,9
	31	2 ,8	7,4
	32	23 9	8 2
ohne Kali	33	10,0	13 0
	34	14,7	11,5
	35	15,1	12,9

Untersucht haben wir neun Proben. Die von uns gefundenen Zahlen waren so regelmäßig, daß wir schon bei ihrer Mitteilung an Herrn Prof. Lemmermann die von diesem dann als richtig bestätigte Vermutung aussprachen, es handle sich um drei Gruppen mit je gleicher Düngung. Es ist sehr bemerkenswert, wie entsprechend der Art der Düngung von den 9 Kali- und 9 Phosphorsäurezahlen immer je 6 und je 3 gut übereinstimmen.

4. Bodenproben von der Versuchsstation Darmstadt.

Nr.	K_2O	P_2O_5	Nr.	K_2O	P_2O_5
1	35,5	4,1	7	33,3	3,1
2	3 ,7	8,8	8	25,3	3,8
3	23 2	6,8	9	15,3	9,4
4	13,7	10,9	10	33,2	3,8
5	23,9	8,6	11	27,7	2,0
6	15,4	8,8			

Die Proben stammten nicht von einem einzigen Versuchsfeld, sondern waren von Herrn Geheimrat Paul Wagner von verschiedenen Stellen seines großen Materials als besonders geeignet zur Prüfung unseres Verfahrens ausgewählt worden, für dessen Zuverlässigkeit sie ein sehr gutes Zeugnis ablegen.

1 ist Boden von Ernsthofen, 21 Jahre lang nur mit Stickstoff und Kali, nicht mit Phosphorsäure gedüngt; 2 ist derselbe Boden, 14 Jahre lang auch mit Phosphorsäure gedüngt. Obwohl er dann sieben Jahre lang keine Phosphorsäure erhielt, mußte er doch reicher daran geblieben sein, wie unsere Zahlen auch zeigen. Beide Böden mußten kalireich sein, die höheren Ernten von 2 mußten den Kalivorrat aber mehr angegriffen haben. Unsere Zahlen stehen damit im Einklang. 3 ist ein hessischer Sandboden mit nur 0,004% in starker Salzsäure löslicher Phosphorsäure, in dem trotzdem Thomasmehl nur einen geringen Mehrertrag hervorbrachte, in guter Übereinstimmung mit unserem den Grenzwert von 8 mg nur wenig unterschreitenden Befund von 6,8 mg. Ein Kaliversuch wurde in Darmstadt nicht ausgeführt. Boden 4 war 33 Jahre lang nur mit Phosphorsäure und Stickstoff, nicht mit Kali gedüngt. Er erwies sich in Darmstadt als sehr kalihungrig. Er ist auch nach den Bonner Zahlen der phosphorsäurereichste und kaliärmste aller von der Versuchsstation Darmstadt eingesandten Böden. Die Proben 5 bis 10 stammen von zwei gleichartigen Böden eines holsteinischen Gutes, mit denen in Darmstadt Gefäßversuche ausgeführt worden waren, und zwar 5 und 8 von ungedüngt gebliebenen Gefäßen. Sie sehen in der Tabelle die gute Übereinstimmung unserer Zahlen. 6 und 9 stammen dagegen aus Gefäßen nach Volldüngung. Wieder stimmen unsere Zahlen überein. An Phosphorsäure fanden wie wesentlich mehr als in 5 und 8, denn diese war den Gefäßen im Überschuß gegeben worden, so daß die Böden nach Aberntung der Pflanzen phosphorsäurereicher geblieben waren. Die Kaligabe hatte sich aber für die üppige Vegetation als zu schwach erwiesen, und diese hatte den Bodenvorrat angegriffen. Daher unser niedrigerer Befund bei 6 und 9 gegenüber 5 und 8. Die Proben 7 und 10 endlich waren Gefäßen mit den holsteinischen Böden entnommen, die mit Kali und Stickstoff, aber nicht mit Phosphorsäure gedüngt worden waren. Sie sehen wieder die gute Übereinstimmung zwischen 7 und 10. Sie sehen ferner, daß wir dieselbe Menge Phosphorsäure gefunden haben wie in den ganz ungedüngt gebliebenen Gefäßen 5 und 8, und Sie sehen endlich, daß die mit Kali gedüngten, aber wegen des Phosphorsäuremangels nur schwach entwickelten Pflanzen in den Gefäßen 7 und 10 einen an Kali angereicherten Boden hinterließen, im Gegensatz zu 6 und 9, wo die Pflanzen bei derselben Kalidüngung infolge der üppigen Entwicklung die Kaligabe verzehrt und noch dazu den Bodenvorrat angegriffen hatten. Nummer 11 endlich ist derselbe Boden wie 4. Nr. 4 hatte 33 Jahre lang Volldüngung ohne Kali, 11 dagegen 31 Jahre lang Volldüngung ohne Phosphorsäure erhalten. Sie sehen die Ergebnisse, indem Sie sich wieder der Grenzzahlen 24 mg Kali und 8 mg Phosphorsäure erinnern: 4 der kaliärmste und phosphorsäurereichste aller Darmstädter Böden, 11 gut mit Kali versorgt, aber der phosphorsäureärmste aller uns aus Darmstadt gesandten Böden, der sich auch bei den dortigen Versuchen als außerordentlich phosphorsäurehungrig erwiesen hatte.

Sie sehen, daß unser Verfahren hier in keinem Falle versagt hat, trotzdem alle Versuche mitten im Winter ausgeführt worden sind. Anfang Dezember 1922 erhielten wir die Bodenproben, und Mitte Januar lieferten wir die Ergebnisse ab. Besonders überraschend ist, daß die Phosphorsäureeinnahme durch die Pflanzen bei dem üblichen Vegetationsversuch in Darmstadt, allerdings durch zwei Kulturen hintereinander, und bei unserem 14tägigen Versuch in Bonn sogar absolut übereinstimmten. In Darmstadt wurden Gefäße verwendet, die 5 bis 20 kg Boden enthielten. Wir verwendeten in Bonn nur 100 g Boden. Rechnet man nun die bei den Darmstädter Versuchen in die Pflanzen übergegangene Menge Bodenphosphorsäure auf 100 g Boden um und vergleicht sie mit der von uns in Bonn gefundenen, so ergibt sich folgendes:

bei Nr.	Darmstadt	Bonn
3	6,5 mg	6,8 mg
6	9,8 „	8,8 „
7	2,9 „	3,1 „
9	10,1 „	9,4 „
10	3,8 „	3 8 „

5. Bodenproben vom Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle.

Art der Düngung	Nr.	K_2O	P_2O_5
120 dz Stalldünger . . .	15	22,2	8,3
56 kg Phosphorsäure, 90 kg Kali . .	16	35,0	15,0
40 kg Stickstoff, 56 kg Phosphorsäure, 90 kg Kali . .	17	30,6	16,7
40 kg Stickstoff	18	7,2	3,5
ungedüngt	19	9,9	5,1
80 dz Stalldünger . . .	20	18,0	6,8

Die Bodenproben stammen von dem bekannten von Kühn angelegten Versuchsfeld, das seit 1879 ununterbrochen Roggen getragen hat, und unsere Zahlen sind wieder ein getreues Spiegelbild der tatsächlichen Verhältnisse. Auf dem ungedüngten Teilstück ist der Vorrat an Kali und Phosphorsäure sehr stark zurückgegangen, weiter aber noch auf dem einseitig mit Stickstoff gedüngten. Die beiden Stalldüngerstücke

haben trotz viel höherer Erträge den Boden angereichert, und zwar die stärkere Gabe mehr als die schwächere, werden in dieser Wirkung aber weit übertroffen von den starken Mineraldüngungen. Fehlte an der Mineraldüngung der Stickstoff, so konnten die viel schwächeren Ernten nicht so viel Kali und Phosphorsäure aus dem Boden herausholen. Daher auch die höhere Kalizahl des Teilstückes 16. Die Unstimmigkeit bei der Phosphorsäure erklärt sich wahrscheinlich daraus, daß nach den eigenen Untersuchungen des Halleschen Instituts die Stickstoffdüngung entkalkend auf den Boden gewirkt und damit die Phosphorsäure leichter löslich gemacht hat.

6. Bodenproben der Versuchsstation Halle von dem Versuchsfeld in Lauchstädt.

Art der Düngung	mit Stalldünger		ohne Stalldünger	
	K_2O	P_2O_5	K_2O	P_2O_5
Keine Mineraldüngung	31 2	7,3	19,9	4.5
Mineraldüngung ohne Phosphorsäure .	47,8	7,5	48,6	4,2
Mineraldüngung ohne Kali	30.5	17.2	17,1	19.2
volle Mineraldüngung	53,8	18 7	29,5	13 2

Unsere Zahlen geben ein ganz richtiges Bild des Düngungszustandes. In den Proben ohne Düngung und mit phosphorsäurefreier Mineraldüngung fanden wir die niedrigsten und übereinstimmenden Phosphorsäurezahlen 4,5 und 4,2 mg. Kam Stalldünger dazu, so fanden wir die etwas höheren und wieder übereinstimmenden Werte 7,3 und 7,5 mg. Durch volle, im Überschuß gegebene Mineraldüngung wurde der Boden auf 13,2 mg angereichert. Fehlte an der Volldüngung aber das Kali, so blieben in dem kaliarmen Boden die Erträge zurück. Sie konnten nicht so viel Phosphorsäure aus dem Boden ziehen, und wir fanden statt 13,2 deshalb 19,2 mg. War zur mineralischen Volldüngung noch Stalldünger gegeben worden, so stieg der Bodenreichtum von 13,2 auf 18,7 mg. Auf der Stalldüngerparzelle konnte nicht wie bei alleiniger Mineraldüngung das fehlende Kali die Erträge herabsetzen und damit den Boden phosphorsäurereicher zurücklassen, da der Stalldünger genug Kali in den Boden gebracht hatte. Wir fanden deshalb die beiden nahezu übereinstimmenden Zahlen 18,7 und 17,2. Alle diese Zahlen liegen weit über dem Grenzwert 8 mg, wie es bei dem lange Zeit schon durchgeführten statistischen Versuch auch zu erwarten war.

Die Kalizahlen zeigen einen bemerkenswerten Parallelismus in allen Einzelheiten, wie nicht weiter dargelegt zu werden braucht.

Damit ist mein Material aus dem Vergleich mit Feldversuchen vorläufig erschöpft, und Sie konnten sich überzeugen, daß unsere Methode in keinem einzigen Fall versagt hat. Der Einwand, daß in der Praxis nicht so große Unterschiede in den Gehaltszahlen der Böden zu finden sein werden wie bei den Böden von Versuchsfeldern, trifft nicht zu. Im Gegenteil, wir haben in Böden gerade aus der Praxis die größten Ausschläge gefunden, Phosphorsäure- und Kaliwerte, die fast gleich Null waren, und auf der andern Seite offenbarte sich durch unsere Zahlen ein großer und überraschender Reichtum. Wir haben z. B. in diesem Sommer mehrere Böden eines rheinischen Gutes untersucht, die den Rekord von 23 mg bei der Phosphorsäure erreichten und beim Kali die bis dahin von uns gefundene Rekordzahl von 75 mg mit 100 mg bei weitem übertrafen. Der glückliche Besitzer, der zwar wußte, daß seine Böden im guten Zustand sind, hatte vorsichtshalber immer noch kräftig gedüngt und wird nun wesentlich billiger wirtschaften können.

Es wird auch der Einwand gemacht, daß eine zuverlässige Bodenprobenahme unmöglich und damit das schönste Laboratoriumsverfahren ziemlich wertlos sei. Ich verkenne nun keineswegs, daß zu einer richtigen Probenahme Umsicht und Sorgfalt gehören. Unmöglich ist sie aber nicht, sonst wäre es undenkbar, daß wir bei unseren Vergleichen mit den Ergebnissen von Felddüngungsversuchen keinen einzigen Fehlschlag gehabt haben, und die Einfachheit und Billigkeit des Verfahrens erlaubt es auch, von jedem Boden mehrere unabhängig voneinander genommene Proben untersuchen zu lassen, aus deren übereinstimmenden Ergebnissen sich dann die Richtigkeit der Probenahme ohne weiteres ergibt.

Damit bin ich am Schluß meiner Ausführungen angelangt. Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Ihnen Vertrauen zu dem Verfahren einzuflößen. Dann werden Sie auch dazu übergehen, sich des neuen Werkzeugs zu bedienen, und dann glaube ich auch, daß es uns in unserer wirtschaftlichen Not einigen Nutzen bringen kann.

18 Genossenschaftswesen. 18

Wozu brauchen wir einen kräftigen Verband?

Zehn Jahre trennen uns vom Ausbruch des großen Weltkrieges. Eine schwere Zeit für die Genossenschaftsbewegung. In Friedenszeiten und in Bewegungsfreiheit erwachsen, litt sie schwer unter der Zwangsjacke der Zwangswirtschaft und noch mehr unter der Geldentwertung. Die sinkende Währung trocknete den Zufluß an Mitteln aus, und die Mehrzahl und der eigentliche Hauptteil der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Spar- und Darlehnskassen, verdorrten. Meist dauerte es Jahre, bis schließlich aus einem solchen Zustand die Folgerung gezogen und die Genossenschaft aufgelöst wird. So ist auch das Genossenschaftswesen heute weit mehr zusammengeschrumpft, als es nach der Zahl der Genossenschaften äußerlich erkennbar ist. Schwer war es, in diesen Zeiten die Genossenschaften gesund zu erhalten, und schwer wird es noch lange bleiben.

Der Verband ist es, der sorgen muß, daß die Leuchte des Genossenschaftsgedankens nicht auslöscht. Es bleibt wahr, daß das wirtschaftliche Bedürfnis die Mitglieder zusammenhalten muß, wenn sie dauernd in der Genossenschaft zusammen bleiben sollen, und daß die gemeinnützige Gesinnung allein nicht ausreicht; denn der wirtschaftliche Zweck ist von Haus aus die Grundlage der Genossenschaft. Aber es ist auch wahr, daß das wirtschaftliche Bedürfnis oft nicht klar empfunden wird und daß oft erst der Rat des Verbandes den Beteiligten die Augen öffnet für das, was die Genossenschaft leisten kann. Es sind nicht die schlechtesten Genossenschaften, zu deren Gründung der Verband die Anregung gegeben hat. In diesen Zeiten sieht mancher seine ländliche Spar- und Darlehnskasse als eine Einrichtung an, die mit der Zeit nicht mitgekommen ist, die als Gerümpel in den Winkel geworfen oder bestenfalls als unbrauchbares Erbstück aufbewahrt wird, ohne zu etwas nütze zu sein. Es fehlt fast allen Landwirten noch der deutliche Begriff, daß wir ein an Betriebsmitteln völlig verarmtes Land sind, daß wir kein Geld, keine Betriebsmittel und keinen Kredit haben und auf Jahre hinaus nicht haben werden, und deshalb auch für lange Zeit Zinsfüße behalten werden, die im Frieden ohne weiteres als Wucher gegolten hätten. So sind z. B. in Deutschland auf wertbeständiger Grundlage Zinsfüße von 3 Prozent pro Monat zurzeit für Schulden die Regel, und auch wir müssen hier auf 2—3 Prozent pro Monat auf absehbare Zeit rechnen. Der Verband ist es, der unter diesen Umständen dafür sorgen muß, daß die Spar- und Darlehnskassen wieder von neuem ihre Aufgabe tatkräftig in die Hand nehmen.

Die Aufgaben, die vom Verband erfüllt werden müssen, sind umfangreicher und schwerer geworden als im Frieden. Auch die Verantwortung, die ihm von Gesetzes wegen auferlegt ist, ist gewachsen. Nur ein leistungsfähiger Verband kann diese Aufgaben erfüllen.

Da ist zunächst die gesetzliche Revision der Genossenschaften. Sie kann nur geleistet werden, wenn der Verband einen größeren Beamtenkörper hat, der auch in eiligen und schweren Fällen zur Verfügung steht. Es war nicht leicht, in den letzten zehn Jahren ausreichend und gute Kräfte als Revisoren zu gewinnen und zu behalten. Wer als Revisor tüchtig ist, will auch sehen, daß er im Leben noch weiter kommt. Auch hierfür muß der Verband sorgen, wenn er guten Nachwuchs behalten will. Die Ausbildung der Revisoren muß der Verband auch in die Hand nehmen. Die Bücherordnungsstelle, in der die Revisionsanwärter sich einarbeiten können, hat dabei mitgeholfen. Der Verband hat durch seine Revisionen die Genossen-

schaften durch die Valutaschwankungen hindurchzubringen. Ein schweres Stück ist noch zu leisten: die **Anpassung der Genossenschaften an die Wertbeständigkeit.** Das ist keine leichte Arbeit, denn es ist für den ländlichen Schatzmeister doch nicht so einfach, mit der Umrechnung der Papiermark in wertbeständige Konten zu arbeiten und doch eine Arbeit, die geleistet werden muß, wenn wir wieder zu gesunden Verhältnissen kommen wollen. Sehen wir doch endlich wieder einen Anfang einer soliden Rechnungsgrundlage und eines wirklichen Sparsinns in den wertbeständigen Konten.

Stets ist der Verband der Ratgeber der Genossenschaften gewesen. Heute bedeutet das aber etwas anderes als früher. Unser Verband deutscher Genossenschaften hat eine besondere **Steuerberatung** eingerichtet. Diese Stelle wird allgemein von den Genossenschaften bei ihren Steuerveranlagungen in Anspruch genommen und hat großen Nutzen gestiftet. Angesichts der sehr schweren Goldwertsteuern, die jetzt erhoben werden oder noch erhoben werden sollen, wird wohl fast niemand ohne einen sachverständigen Rat in Steuersachen auskommen.

Ohne gründliche Gesetzeskenntnis ist es aber nicht möglich, einen richtigen Rat zu erteilen. Unser Verband hat also einen **juristischen Beirat** und zugleich eine **Übersetzungsstelle**, um die einschlägigen Gesetze und Verordnungen laufend zu prüfen und dafür zu sorgen, daß die Genossenschaften rechtzeitig auf alles Wesentliche hingewiesen werden. Ein ungeheurer Gesetzgebungsstoff ist in der Gesetzgebung des jungen Staates verarbeitet, und da die Genossenschaften in fast alle Teile des wirtschaftlichen Lebens hineinreichen, so werden sie auch von dieser Gesetzgebung im allerweitesten Umfang berührt. In einer langen Reihe von Aufsätzen hat unser Verband im Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt den Genossenschaften die Gesetzgebung erläutert und nähergebracht. Das polnische Genossenschaftsgesetz und die dazu erlassenen Verfügungen waren natürlich Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Der Verband hat alsbald nach Erscheinen des Gesetzes eine gute Übersetzung in deutscher Sprache herausgebracht und allen Genossenschaften zugestellt.

Auch die **Beratung** der Genossenschaften in ihren **wirtschaftlichen Angelegenheiten** ist anders und schwieriger als früher. Wie schwer war es für den Aufsichtsrat, eine wirksame Aufsicht über die Geschäfte der Genossenschaft zu führen, wo das Geld, in dem die Geschäfte verbucht waren, doch ganz verschiedenen Wert hatte, je nachdem, wann es gezahlt war. Wie schwer ist es für manche Genossenschaft gewesen, sich in den Kriegsjahren und auch seither einen guten Geschäftsführer zu besorgen, wenn der alte eingezogen wurde oder abwanderte. Unser Verband hat eine umfangreiche **Vermittlungstätigkeit** betrieben und im Zusammenwirken mit der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft und der Posenschen Landesgenossenschaftsbank immer wieder Ersatz gestellt, wo Geschäftsführer gebraucht wurden. Kein einziger von unseren Ein- und Verkaufsvereinen ist auch nur vorübergehend ohne geordnete Geschäftsführung gewesen. Auch in den **wirtschaftlichen Angelegenheiten der einzelnen Mitglieder** hat der Verband sich bemüht, Rat und Hilfe zu bringen. Hier freilich begann das Arbeitsgebiet des landwirtschaftlichen Vereinswesens, wie es heute in der Westpolnischen Landwirtschaftsgesellschaft seinen Mittelpunkt findet. Unser Verband konnte den Genossenschaften im **Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt** eine Zeitschrift bieten, die landwirtschaftlich auf der Höhe ist und neben den entsprechenden landwirtschaftlichen Fachzeitschriften Deutschlands oder des Auslandes ehrenvoll bestehen kann. Auch unser **Landwirtschaftlicher Kalender**, den unser Verband nun im fünften Jahrgang herausgebracht hat, darf als ein wertvoller Ratgeber für den Genossenschafter und Landwirt betrachtet werden. Wäre nur mehr auf den Rat des Verbandes gehört worden: den Rat, seßhaft zu bleiben, sich mit den Folgen abzufinden, die sich aus dem Friedensvertrag ergeben, und sich als polnischer Staatsbürger so schnell als möglich einzuleben, die polnische Sprache eifrig zu erlernen und den Militärdienst nicht zu scheuen, der schon als Schule der körperlichen Tüchtigkeit für die Jugend von Nutzen ist. Das Jammern um Vergangenes führt ja zu nichts. Unser Verband hat sich bemüht, den **Wiederaufbau** in Gang zu bringen und dem wirtschaftlichen Fortschritt von neuem die Bahn zu öffnen. Dazu dienen auch die geschäftlichen Beziehungen, die er mit den Genossenschaften in Kongreßpolen und Oberschlesien angeknüpft hat. So werden wir aus Wolhynien auf genossenschaftlichem Wege guten Kleesamen hier einführen können, wie z. B. der Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsverein in Bielitz Klee von der Genossenschaftsfiliale in Luck (Wolhynien) bezieht. Wir liefern landwirtschaftliche Maschinen an die Lemberger und Lodzer Genossenschaften, vermitteln Wolle an Lodzer Industrielle, Saatgut an die ländlichen Genossenschaften in Kongreßpolen usw., ein zukunftsreiches Feld der wirtschaftlichen Arbeit.

Seiner gesetzlichen Aufgabe entsprechend hat der Verband seine Genossenschaften bei den Behörden und anderen Organisationen zu vertreten. Das hatte viel zu bedeuten, da alle gewohnten Verhältnisse in der Umwälzung begriffen waren und den Genossenschaften die Beherrschung der Landessprache und der Gesetzgebung fehlte. Der Staat hat im **Genossenschaftsrat** eine besondere Behörde geschaffen, der die Aufsicht und Pflege des Genossenschaftswesens übertragen wurde. Den Vorschriften des Genossenschaftsrats entsprechend hat der Verband für die **vollständige und rechtzeitige Anpassung der Satzungen** aller unserer Genossenschaften an das Genossenschaftsgesetz, für die Einreichung der vorgeschriebenen Berichte und für die Aufstellung der **Statistik** gesorgt. Gleichzeitig kamen verbesserte **Mustersatzungen** für alle Genossenschaftsarten, neue Formulare für das Revisionswesen und den ganzen Geschäftsbetrieb zur Durchführung. Eine Anerkennung fand unser Verband dadurch, daß die Regierung unseren Verbandssekretär und Vorstandsmitglied der Posenschen Landesgenossenschaftsbank, Herrn Rollauer, als Mitglied in den Genossenschaftsrat berief — zurzeit das einzige deutsche Mitglied dieser Behörde.

Schwer hat unser Verband in diesen Jahren mit dem Kleinmut zu kämpfen gehabt, der da sagte: es nützt ja doch alles nichts, die Genossenschaften haben keinen Zweck mehr. Unermüdlich ist der Verband bestrebt gewesen, durch **Schatzmeisterkurse** die müde gewordenen Schatzmeister über Währungsfragen, wertbeständiges Konto usw., auf dem laufenden zu halten und Nachwuchs zu den Ämtern zu schulen. Auf den **Unterverbandstagen** war der Verband bestrebt, die Erfahrungen auszutauschen und seinen Rat den Genossenschaften näher zu bringen. Auch hier galt es, den Kampf mit der Verzagtheit zu führen, die die Hände in den Schoß legen will, Vertrauen in eine bessere Zukunft und Arbeitslust zu säen, die Eigenbrödelei zu bekämpfen, die uns nicht zur Verständigung kommen läßt.

Ein großes Arbeitsfeld ist ohne genügende und tüchtige Arbeitskräfte nicht zu bestellen. Das war **noch** eine schwere Frage für den Verband, denn woher das Geld nehmen? Die Genossenschaften waren zum sehr großen Teil leistungsschwach geworden und werden noch Jahre brauchen, bis sie wieder voll zu Kräften gelangt sind. Da haben die Zentralen, die Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft und die Posensche Landesgenossenschaftsbank mit kräftiger Hand eingegriffen, und es war möglich, den Verband auf der Höhe zu halten. Das wird hoffentlich auch den Erfolg haben, daß durch die Hilfe des Verbandes die Genossenschaften rascher wieder zu Kräften kommen.

Freilich tut uns Einigkeit not. Wir sind verarmt gegen den Frieden und müssen auch die Kredithilfe entbehren, die früher aus dem inneren Deutschland in so reichem Maße nach dem Posenschen kam. Da können wir uns den Luxus der Eigenbrödelei und Zersplitterung nicht mehr erlauben und müssen an eine straffe Zusammenfassung aller wirtschaftlichen Arbeit denken, damit alle Kräfte voll ausgenutzt werden und nicht in nutzlosen Reibungen sich vergeuden. **Swart.**

22 Güterbeamtenverband. 22

Gehälter der Güterbeamten.

In Nummer 3 des Zentralwochenblattes wurde der Beschluß betreffend Gehälter der Güterbeamten veröffentlicht. Wir erhalten nun Anfragen, wie hoch das Güterbeamten-Friedensgehalt anzunehmen ist. Dies veranlaßt uns, die von dem Güterbeamtenausschuß am 6. Mai 1921 festgesetzten Richtlinien nochmals zu veröffentlichen.

Als Norm der vor dem Kriege gezahlten angemessenen Gehälter wird folgendes angesehen:

a) Gutsbeamte.

1. Ledige Hofverwalter und jüngere Rechnungsführer 500 bis 600 Mk.
2. Ledige Inspektoren unter Leitung 1800—2000 Mk.
3. Verheiratete Inspektoren unter Leitung 800—1800 Mk.
4. Gutsverwalter, nach allgemeiner Disposition wirtschaftend, 1200 bis 30 0 Mk. Hierzu gehören auch die verheirateten Rendanten.
5. Vollständig selbständige Beamten nach freier Vereinbarung.

b) Forstbeamte.

1. Hilfsförster 400—600 Mk.
2. Verheiratete Förster 80 —1800 Mk.
3. Revierförster 1200—3000 Mk.
4. Oberförster nach freier Vereinbarung.

c) Brennereibeamte.

Der Produktion und der Nebenbeschäftigung entsprechend 1200 bis 4000 Mk. Das Deputat ist dabei nicht in Betracht gezogen.

Die Naturalbezüge bedingen den Spielraum der Gehälter.

Beamte, welche mit einem erheblichen Prozentsatz am Reinertrag beteiligt sind, fallen mit ihrem Grundgehalt nicht in den Rahmen dieser Richtlinien.

29 Landwirtschaft. 29

Berichtigung.

Bei den in Nr. 49 des Zentralwochenblattes von Herrn Dr. Feige veröffentlichten Teilversuchen befindet sich eine Beschreibung des Duppauer Hafers, die einem landwirtschaftlichen Lehrbuch entnommen ist und in Wirklichkeit eine Beschreibung des Sobotkaer Fahnenhafers darstellt. Die Beschreibung trifft bei dem Duppauer Hafer in keiner Weise zu.

von Stiegler.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer.

Am Mittwoch, dem 16. d. Mts., fand im Sitzungssaal der Wielkopolska Izba Rolnicza eine ordentliche Vollversammlung statt.

Der Präsident Raszewski begrüßte die Erschienenen, darunter den Wojewoden Grafen Bniński, den früheren Präsidenten. Dann erstattete er den Jahresbericht. Während das Jahr für die Landwirtschaft nicht ungünstig war (künstlicher Dünger war z. B. ziemlich ausreichend zu haben), sei es für die Finanzen der Landwirtschaftskammer geradezu katastrophal geworden. Infolge der Verschlechterung der Valuta wurden die Ausgaben viel größer als vorgesehen. Dabei konnten bei manchen Sektionen Einschränkungen nicht gemacht werden, zumal bei den landwirtschaftlichen Schulen und dergl. Der Ausbildung von Gärtnern wurde besondere Aufmerksamkeit zugewandt, 87 Schüler unterzogen sich der Prüfung. Bei der weiteren Besprechung der Sektionen bemerkte der Präsident, daß die Kontrolle der Saatzuchten sehr streng genommen werde und nur wirklich einwandfreies Saatgut anerkannt werde.

Der Direktor der Landwirtschaftskammer legte den Voranschlag für 1924 vor, der fast ohne Aussprache angenommen wurde. Es werden 3 Prozent vom Grundsteuerreinertrag erhoben werden; dabei wird 1 Taler Grundsteuerreinertrag mit 4 Schweizer Franken berechnet werden.

Über die Satzungsänderungen entspann sich eine ziemlich lebhafte Aussprache, doch wurden sie dem Vorschlage entsprechend angenommen.

Präsident und Vizepräsident wurden wiedergewählt, sowie fast alle Mitglieder des Vorstandes und der einzelnen Sektionen.

Große landwirtschaftliche Woche Berlin.

(18.—23. Februar 1924.)

Im Vordergrunde stehen, wie alljährlich, die Versammlungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Außer einer großen Zahl nichtöffentlicher Ausschußsitzungen, die wichtige Erfahrungen und Ergebnisse für die spätere Verbreitung in der weiteren Öffentlichkeit vorberaten, hält neben der Hauptversammlung jede der Abteilungen der D. L. G. und überdies einige Spezialausschüsse öffentliche Versammlungen ab.

Von besonderer Bedeutung für die deutschen Landwirte ist ein von der D. L. G. erstmals in diesem Jahre in Verbindung mit der Großen Woche veranstalteter Saatenmarkt, der am 21. und 22. Februar im Rheingold den Teilnehmern Gelegenheit geben soll, ihren Bedarf an Saatgut, sowohl in Originalsaaten als auch in anerkannten Absaaten, zu decken.

Die **Hauptversammlung**, die am Sonnabend, dem 23. Februar, den Beschluß der Tagung bildet, ist mit zwei hervorragend wichtigen Vorträgen ausgestattet, und zwar über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft (Prof. Dr. Brinkmann-Poppelsdorf und Dr. Sagawe-Berlin) und über die Radio-Telephonie in der Landwirtschaft (Diplom-Ingenieur Dr. Nesper-B.-Friedenau).

Aus den Tagesordnungen der übrigen öffentlichen Versammlungen, die zum großen Teil mit Lichtbildern, teilweise auch mit Filmen ausgestattet sind, sei folgendes hervorgehoben:

Mittwoch, den 20. Februar. **Dünger-Abteilung**: Unser Stalldünger, seine Behandlung und Verwertung in der gegenwärtigen Agrarkrise (Prof. Dr. Ehrenberg-Breslau und Diplomlandwirt Schalk-Sundern). Anschließend daran Vorführung des Gründüngungsfilms von Boguslawitz. — **Pferdezucht-Abteilung**: Zuchtfragen und Zuchtziele der deutschen Warmblutzucht (Rittergutsbesitzer v. Zitzewitz-Weedern). Im Anschluß daran Beurteilung eines neuen Zuchtfilms. — **Rinderzucht-Abteilung**: Neue Untersuchungen über die Vererbung der Milchergiebigkeit (Tierzuchtdirektor Peters-Königsberg i. Pr.). — **Obst- und Weinbau-Abteilung**: Wurzelentwicklung der Obstbäume (Ökonomierat Schindler-Pillnitz). Tafeltraubenkultur und Rebspalierzucht (Garteninspektor Beckel-Oberzwehren). Tafeltraubenkultur im Rheingau (Garteninspektor Junge-Geisenheim). Glashausbetriebe in Holland (Ökonomierat Lierke-B.-Südende).

Donnerstag, den 21. Februar. **Betriebs-Abteilung**: Zeitgemäßer Aufbau des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens (Geh. Finanzrat Prof. Dr. Jost-Berlin). Ausschaltung unnötigen Zwischenhandels und unmittelbarer Verkehr zwischen Erzeuger und Verbraucher (v. Bodungen-Eichwerder). — **Lupinenbau-Versammlung**: Milderung des Eiweißmangels durch verstärkten Lupinenbau (Dr. Zörner-Neu-Ragorzi). Neueste Erfahrungen im Lupinenbau und in Lupinenzüchtung (Dr. Bensing-Danzig). — **Geräte-Abteilung**: Sicherheitsvorschriften bei elektrischen Anlagen (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Fischer-Berlin). Ernte- und Reinigungsmaschinen für Grassamen (Administrator Breithaupt-Borken). Nutzen des Einheits-Ackerwagens (Oberamtmann Schurig-Markee). Bodenfräsmaschinen und Bodenfräskultur (Prof. Dr. Holldack-Gieshof und Direktor Ritgen-Gehrden). — **Saatzucht-Abteilung**: Klee- und Grassamenzucht (Prof. Dr. Hillmann-Tillyberg). Zielbewußte Regelung der Bestäubung bei Fremdbefruchtern (Prof. Dr. Roemer-Halle). — **Interessenten-Versammlung** für Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten bei Pferden (Prof. Dr. Mießner-Hannover). — **Kolonial-Abteilung**: Siedlung und Landwirtschaft in Steppenländern (Prof. Dr. Golf-Leipzig). Chile und seine Beziehungen zu Deutschland (Dr. Oestreich-B.-Halensee).

Freitag, den 22. Februar. **Ackerbau-Abteilung**: Sicherung der Heuernten in Regenzeiten (Administrator Schubert-Neuhof und Rittergutspächter Obendorfer-Limbach). — Neuere Erfahrungen im Hanfbau (Oberamtmann Schurig-Markee). — **Schweinezucht-Abteilung**: Bedeutung der Schweineweiden (Ökonomierat Dr. Hoesch-Neukirchen). Vererbung der Zitzenzahl (Prof. Dr. Nachtsheim-B.-Dahlem). — **Schafzucht-Abteilung**: Untersuchungsergebnisse der Probeschuren Nürnberg 1922: a) Merinolammwollschafe (Dr. v. Falck-Berlin), b) Fleischwollschafe (Prof. Dr. Golf-Leipzig). Bekämpfung des Leberegels (Prof. Dr. Nöller-Berlin). — **Futter-Abteilung**: Biologische Wertigkeit der Eiweißkörper (Prof. Dr. Scheunert-Leipzig). Fütterung bei Eiweißmangel (Rittergutsbesitzer Dr. Bierei-Gr.-Dobritsch). — **Tierzucht-Abteilung**: Entwicklungsfähigkeit der deutschen Binnenfischerei (Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Schiemenz-Friedrichshagen). Beurteilung von Zuchttieren (Prof. Dr. Bakker-Wageningen).

Der genaue Sitzungsplan wird in den „Mitteilungen der D. L. G." veröffentlicht und auf Wunsch durch die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW., Dessauer Straße 14, zugesandt.

Marktbericht der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. odp. zu Poznan, vom 30. Januar 1924.

Benzin. Benzin für landw. Motore 751/70 und für Automobile 721/30 halten wir ständig am Lager und liefern zu Tagespreisen. Auf Wunsch machen wir ausführliches Angebot.

Düngemittel. Für Düngemittel hat erfreulicherweise auch in der vergangenen Woche ein reges Geschäft bestanden, speziell waren Kalkstickstoff, schwefelsaures Ammoniak und Kalisalz gefragt, zuletzt mehrten sich auch die Nachfragen nach phosphorsauren Düngern, von denen wir die Preise für Superphosphat und Thomasmehl im Augenblick für günstig halten. Unsere Spar- und Darlehnskassenvereine möchten wir wiederholt darauf hinweisen, daß wir vom Lager Poznań gern jede gewünschte Sammelladung zusammenstellen und auf Wunsch ausführliches Angebot unterbreiten.

Flachsstroh. In Flachsstroh sind wir weiterhin Abnehmer und zahlen: für Flachsstroh bis 50 cm lang und Wirrstroh den Gegenwert von 0,3 Dollar in Polenmark; für Flachsstroh. 50—70 cm lang, den Gegenwert von 0,4 Dollar in Polenmark; für Flachsstroh. 70 cm und länger den Gegenwert von 0,5 Dollar in Polenmark per Zentner. Als Stichtag ist der Vortag der Verladung maßgebend. Diese Preise gelten nur für ganze Waggonladungen. Decken stellen wir.

Futtermittel. Das schon von uns im vorigen Bericht gemeldete Nachlassen des Futtermittelgeschäftes hat nicht nur in der vergangenen Woche fortbestanden, sondern die Interesselosigkeit speziell für Kleie hat sich noch verstärkt. Da die Getreidepreise ebenfalls zurückgegangen sind, wird nicht einmal mehr das Verhältnis von ⅘ des Roggenpreises für Kleie eingehalten, sondern kann darunter eingekauft werden.

Getreide. Die starken Zufuhren in Getreide hielten weiter an und gab dieses infolgedessen im Preise nach. Es hat den Anschein, als wenn jetzt voraussichtlich ein Stillstand eintreten dürfte, da der Mehlabsatz sich etwas gebessert hat, jedoch wird der allgemeine Geldmangel nicht ohne Einfluß auf den Getreidemarkt bleiben. Die Börse notierte am 30. cr. wie folgt:

Für Roggen unverändert 22 500 000 Mark, für Weizen 36 000 000 Mark, für Wintergerste 20 000 000 Mark, für Braugerste 23 000 000 Mark, für Hafer 23 000 000 Mark; alles per 100 Kilogramm.

Hülsenfrüchte. Das Angebot in Peluschken, Wicken und Lupinen nimmt zu, jedoch sind hohe Preise nicht herauszuholen, da der Absatz nach dem Auslande nach wie vor stockt. Die Marktlage in Erbsen hat sich aus oben genannten Gründen auch wenig verändert und bleiben die im Vorbericht genannten Preise bestehen.

Kartoffeln. Wir sind auch weiterhin Abnehmer für Fabrikkartoffeln auf wertbeständiger Basis und zahlen bis auf weiteres 140—145 Złoty (gleichgestellt dem Schweizer Franken) per Ztr. waggonfrei Posener Vollbahnverladestationen, und geht die Auszahlung gemäß Notiz der Warschauer Börse für den Schweizer Franken vor sich. Wir bitten weiterhin um Angebot. Speisekartoffeln werden nicht gehandelt.

Kartoffelflocken. Das Interesse des Auslandes für Kartoffelflocken hat ganz wesentlich nachgelassen, jedoch sind Preise von 19—20 Schweizer Franken per 100 kg, je nach Qualität, waggonfrei Grenze, lose, Vorsatzbretter, immer noch zu erzielen.

Kohlen. Obwohl die Preise für Kohlen auf den Gruben Erhöhungen erfahren haben, konnten wir die zahlreich bei uns eingegangenen Bestellungen von Poznań aus zu günstigeren Preisen erledigen, da große Mengen Kohlen nach dem 15. eingegangen sind, die auf den Gruben noch vor dem 15. abgefertigt waren, durch die Schneeverwehungen aber wochenlang auf irgendwelchen Stationen liegen geblieben waren und jetzt auf einmal eingehen. Im Augenblick sollen auf den Gruben nicht genügend Aufträge vorliegen.

Maschinen. Der Maschinenmarkt in inländischen Fabrikaten liegt, trotzdem die Valuta unverändert ist, sehr fest. Für Ventzki-Fabrikate wird Anfang nächsten Monats eine weitere Preiserhöhung erwartet. In Kleineisenzeug, wie Hufeisen, Nägel, Schare usw. bewegen sich die Angebote aus zweiter Hand unter den offiziellen Fabrikpreisen, da noch genügend Ware, die zu den billigen Frachtsätzen hereingekommen ist, vorhanden ist und wegen Geldmangel Käufer gesucht werden. In ausländischen Fabrikaten ist die Tendenz, soweit deutsche Maschinen in Frage kommen, etwas schwächer. Dort sind die Preise für Maschinen gefallen und stellen sich im Durchschnitt auf 30% über Vorkriegspreise.

Wir haben neu hereinbekommen: Schneckentrieure, Schrotmühlen für Göpelantrieb, Getreidereinigungsmaschinen, Mähmaschinen „Eckert" und aus unserer eigenen Fabrikation, schmiedeeiserne Breitdrescher und Kartoffelquetschen. Außerdem halten wir ständig auf Lager in bester Qualität: Streichbretter, Schare, Hufeisen, Hufnägel, Schrauben, Drahtnägel, sowie Treibriemen, Maschinenöle jeder Art und Wagenfette.

Wir machen bei dieser Gelegenheit nochmals darauf aufmerksam, daß wir in den Räumen unseres Geschäftshauses, ul. Wjazdowa 3, einen Ausstellungsraum für landwirtschaftliche Maschinen aller Art eingerichtet haben und bitten dringend, bei etwaiger Anwesenheit in Posen es nicht zu versäumen, uns in unseren Ausstellungsräumen zu besuchen. Wir sind gern bereit, die dort ausgestellten Maschinen und Geräte ohne jeden Kaufzwang vorzuführen und jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Sämereien. Wir möchten nochmals erneut darauf aufmerksam machen, daß wir Luzerne und Seradella abzugeben haben und bitten bei Bedarf um Bestellung. Desgleichen sind wir Abgeber für gelbe Eckendorfer. Das Kleegeschäft bleibt unverändert. Die bisher angestellten Qualitäten sind gering. Falls in Klee etwas abzugeben, bitten wir um Anstellung.

Textilwaren. Die Marktlage ist unverändert. Gekennzeichnet wird dieselbe durch ein ziemliches Angebot, dem eine verhältnismäßig geringe Nachfrage gegenübersteht. Trotzdem die Produktionskosten weiter steigen, und die Preise für die Rohmaterialien fest bleiben, sind die Fabrikanten zu Zugeständnissen bereit, um ihren Betrieb nicht ganz still zu legen. Durch die Stabilisierung der Valuta hat eine gesündere Kalkulation Platz gegriffen, und ist gegen Barzahlung günstig zu kaufen. Wir empfehlen unseren Genossen und Freunden dringend, ihren Bedarf noch mehr als bisher bei uns zu decken. Wir liefern zu marktgemäß billigen Preisen, und führen nur wirklich gute ausgeprobte Waren, für deren Haltbarkeit wir volle Garantie übernehmen. Wir haben einen Posten erstklassige Kammgarnstoffe in bester Friedensqualität hereinbekommen, die wir günstig abgeben können. Außerdem machen wir auf unser reichhaltiges Lager in Teppichen in allen Größen, Chaiselonguedecken, Vorlegern und Pferdedecken aufmerksam.

Wolle. Das Wollgeschäft ist unverändert und werden weiterhin Preise bis zu 300 Millionen Mark per Ztr. gezahlt.

Wollumtausch. Wir tauschen nach wie vor bis auf weiteres für 3 Pfund gewaschene, bezw. $4\frac{1}{2}$ Pfund Schmutzwolle 1 Pfund beste deutsche Strickwolle in verschiedenen Farben ohne Zuzahlung.

Roggennotizen (pro 50 kg).

1. Letzte Notiz im Dezember . . . . 6 500 000.— Mk.
2. Durchschnittspreis im Dezember . . . . 4 725 000.— Mk.
3. Erste Monatsnotiz im Januar . . . . 6 750 000.— Mk.
4. Letzte Wochennotiz am 30. Januar . . . . 11 250 000.— Mk.

Wochenmarktbericht vom 30. Januar 1924

Alkoholische Getränke: Liköre und Kognak 9 000 000 Mk. pro Liter n. Güte. Bier $^{3}/_{10}$ Ltr. Glas 400 000 Mk. **Eier:** Die Mandel 4 000 000 Mark. **Fleisch:** Rindfleisch 1 800 000 M., Schweinefleisch 1 800 000 M., geräucherter Speck 3 300 000 Mk., p. Pfd. **Milch- und Molkereiprodukte:** Vollmilch 400 000 M. pro Liter, Butter 2 000 000 Mk. pro Pfd. **Zucker- und Schokoladenfabrikate:** Gute Schokolade 6 000 000 Mk., gutes Konfekt 6 000 000 M. Zucker 1 000 000 M. pro Pfd. Kartoffeln 6 000 000 M pro Zentner. Kaffee 4 000 000—5 600 000 M. pro Pfd., Kakao 2 000 000 M. pro Pfd., Salz 250 000 M. pro Pfd.

Fische:

Hechte 2 000 000 Mk., Rotaugen 700 000 Mk., Karpfen 1 300 000 Mk., Schleie 1 600 000 Mk., Grüne Heringe 1 200 000 Mk. per Pfd.

Schlacht- und Viehhof Poznan.

Freitag, den 25. Januar 1924.

Auftrieb: 6 Ochsen, 49 Bullen, 88 Kühe, 65 Kälber, 313 Schweine, 281 Ferkel, 85 Schafe, 14 Ziegen, — Zicklein.

Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	190-194 000 000 ℳ	f. Schweine	I. Kl.	240 000 000 ℳ
	II. Kl.	165 000 000 ℳ		II. Kl.	2[illegible]0 000 000 ℳ
	III. Kl.	13[illegible]-140 000 000 ℳ		III. Kl.	200 000 000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	160 000 000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	— ℳ
	II. Kl.	145 000 000 ℳ		II. Kl.	— ℳ
	III. Kl.	— ℳ		III. Kl.	— ℳ

Ferkel, das Paar 6—8 Wochen alte 50 000 000 bis 54 000 000 ℳ 9 Wochen alte 56 000 000 bis 58 000 000 ℳ. — Tendenz: lebhaft.

Mittwoch, den 30. Januar 1924.

Auftrieb: 39 Ochsen, 194 Bullen, 261 Kühe, 265 Kälber, 2075 Schweine, — Ferkel, 125 Schafe, 4 Ziegen.

Es wurden gezahlt pro 100 Kilo Lebendgewicht:

für Rinder	I. Kl.	191 000 000 ℳ	f. Schweine	I. Kl.	210-212 000 000 ℳ
	II. Kl.	165-170 000 000 ℳ		II. Kl.	194-200 000 000 ℳ
	III. Kl.	130-140 000 000 ℳ		III. Kl.	174-180 000 000 ℳ
für Kälber	I. Kl.	150-160 000 000 ℳ	für Schafe	I. Kl.	140 000 000 ℳ
	II. Kl.	140 000 000 ℳ		II. Kl.	120 000 000 ℳ
	III. Kl.	120-130 000 000 ℳ		III. Kl.	— ℳ

Tendenz: ruhig; Rindvieh und Schweine nicht ausverkauft.

Polens Eierexport.

1923 hat Polen 926 Waggons Eier exportiert, die an Exportgebühren dem Staatsschatz 145 000 Dollar eintrugen und 517 636 Dollar an Fremdenvaluten eingebracht haben. Die Exportgebühr für 1 Waggon Eier (100 Kisten) beträgt 2 Dollar.

Saatgutangebot.

Zur Frühjahrssaat bieten wir nachstehende Saaten an:

1.	Orig. v. Lochows Petkuser Sommerroggen	z. Preise v. 90 %	über Posener Höchstnotiz
2.	Orig. v. Stiegler's roter Sommerweizen	„ „ „ 80 %	„
3.	Orig. Hildebrand's Grannensommerweizen	„ „ „ 80 %	„
4.	Orig. Hildebrand's Sommerweizen, Kreuzung S. 30	„ „ „ 100 %	„
5.	Hildebrand's Grannensommerweizen, 1. Absaat	„ „ „ 50 %	„
6.	Orig. Hildebrand's Hannagerste	„ „ „ 75 %	„
7.	Hildebrand's Hannagerste, 1. Absaat	„ „ „ 45 %	„
8.	„ „ 2. „	„ „ „ 35 %	„
9.	Orig. Ackermann's Danubiagerste	„ „ „ 90 %	„
10.	Ackermann's Bavariagerste, 1. Absaat	„ „ „ 55 %	„
11.	Heil's Frankengerste, 1. Absaat	„ „ „ 55 %	„
12.	Orig. Gambrinusgerste	„ „ „ 95 %	„
13.	„ v. Stieglers Kaisergerste	„ „ „ 75 %	„
14.	„ „ „ Duppauerhafer	„ „ „ 90 %	„
15.	v. Stieglers Duppauerhafer, 1. Absaat	„ „ „ 60 %	„
16.	Orig. v. Lochows Petkuser Gelbhafer	„ „ „ 90 %	„
17.	v. Lochows Petkuser Gelbhafer, 1. Absaat	„ „ „ 7[illegible] %	„
18.	Orig. Gelbsternhafer	„ „ „ 90 %	„
19.	Svalöfs Siegeshafer, 2. Absaat	„ „ „ 60 %	„
20.	Orig. Gerstenberg's Gernheimer Folgererbsen	„ „ „ 100 %	„
21.	Orig. Hildebrand's Grüne Viktoriaerbsen	„ „ „ 100 %	„
22.	Orig. Hildebrand's Gelbe Viktoriaerbsen	„ „ „ 100 %	„
23.	„ Wronower frühe Viktoriaerbsen	„ „ „ 100 %	„
24.	Wronower frühe Viktoriaerbsen, 1. Absaat	„ „ „ 80 %	„
25.	Hildebrands gelbe Viktoriaerbsen, 2. Absaat	„ „ „ 60 %	„
26.	Orig. Futterrübe „Substantia"	Preis auf Anfrage.	
27.	„ Wichmanns gelbe Eckendorfer Futterrübe	Preis auf Anfrage.	
28.	Orig. Wichmanns rote Eckendorfer Futterrübe	Preis auf Anfrage.	
29.	Criewener Eckendorfer Futterrübensamen		
30.	Frühreifender Körnermais		
31.	Formalin Gegenwert für 1 kg 0,50 Dollar, umgerechnet in Polenmark.		
32.	Uspulun . . . . . 1 kg = 2,75	„ „ „	„

Bei Nichteinhalten der in der Rechnung angegebenen Zahlungsfrist ist eine Preiserhöhung vorbehalten.

Die Lieferung erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung, in neuen 1½-Ztr.-Jutesäcken, die zum Tagespreise berechnet werden. Die Säcke werden nicht zurückgenommen.

Wir bitten bei Bestellungen Post- und Bahnadresse deutlich anzugeben. Unkosten infolge Adressenmängel trägt der Besteller. Bahn- und Posttransport gehen auf Rechnung und Gefahr des Empfängers.

Gegen Erstattung der amtlichen Unkosten, für die nötige Bescheinigung wird das Saatgut zum ermäßigten Frachttarif verschickt.

Wir leisten Gewähr für Echtheit und Güte des Saatgutes. Beanstandungen können nur innerhalb 3 Tagen nach Empfang des Saatgutes berücksichtigt werden. In diesem Falle hat der Empfänger in zweier Zeugen Gegenwart zwei 500 Gramm schwere Durchschnittsproben aus der Sendung zu entnehmen.

Die eine Probe ist mit einer kurzen, von den Zeugen unterschriebenen Aufnahme des Tatsachenbestandes an die Posener Saatbaugesellschaft, die zweite an die Versuchsstation der Wielkopolska Izba Rolnicza, Poznań, ul. Dąbrowskiego 17, zu senden.

Bei begründeter Beanstandung tritt eine entsprechende Vergütung ein. Es wird in keinem Falle mit einem höheren als dem Rechnungsbetrage gehaftet.

Posener Saatbaugesellschaft.

41 Steuerfragen. 41

Zweite Anzahlung auf die Vermögensteuer.

In der Zeit zwischen dem 25. Januar und 26. März wird auf die Vermögensteuer eine zweite Anzahlung erhoben. Die Höhe der Anzahlung errechnet sich für Landwirte folgendermaßen:

Zugrunde gelegt wird die gegen Ende vorigen Jahres geleistete erste Anzahlung. Die Summe dieser Anzahlung ist durch 3500 zu teilen. Die Zahl, die man dann erhält, stellt die Anzahl der Goldfranken dar, die als zweite Anzahlung zu leisten ist. Von diesen Goldfranken hat man die eine Hälfte in der Zeit vom 25. Januar bis 25. Februar und die andere Hälfte in der Zeit vom 26. Februar bis 26. März zu entrichten. Die Umrechnung der ersten Anzahlung in Goldfranken hat der Steuerzahler selbst vorzunehmen, wie er auch die zweite Anzahlung **ohne besondere Aufforderung** seitens der Behörde zu leisten hat. Die Bezahlung kann in polnischer Mark oder auch in ausländischen Valuten erfolgen (Pfund Sterling, schweizer, französischer und belgischer Frank, holländischer Gulden, tschechische Kronen und italienischer Lire). Während die Bezahlung in polnischer Mark alle Finanzkassen entgegennehmen, hat die Bezahlung in ausländischen Valuten nur bei der P. K. K. P. zu geschehen.

Es wird in einzelnen Fällen vorkommen, daß die Anzahlung, die nach der Umrechnung in Goldfranken zu zahlen wäre, den größten Teil der gesamten Vermögensteuer ausmacht. In solchen Fällen ist zu beachten, daß die Anzahlung nicht mehr als ⅓ der gesamten Steuer betragen darf.

Die neue Steuertabelle für die Einkommensteuer der Angestellten.

Die Einkommensteuer von Gehältern, Emerituren und Löhnen im Gebiet von Großpolen, Pommerellen und Polnisch-Oberschlesien soll im Sinne einer Verfügung des Finanzministers im Monat Februar nach dem bisherigen Verfahren gemäß folgender Skala in Abzug gebracht werden:

Steuerklasse	Höhe der ausgezahlten Bezüge, berechnet im Jahresverhältnis: mehr als (in 1000 Mark)	bis (in 1000 Mark)	Prozentstufe der Steuer
1	4 204 800	5 606 400	0.3
2	5 606 400	7 008 000	0,4
3	7 008 000	9 110 400	0,5
4	9 110 400	11 212 800	0,7
5	11 212 800	13 315 200	0.9
6	13 315 200	15 417 600	1.1
7	15 417 600	17 520 000	1.4
8	17 520 000	19 856 000	1,7
9	19 856 000	22 192 000	2
10	22 192 000	24 528 000	2,5
11	24 528 000	26 864 000	3
12	26 864 000	29 200 000	3.5
13	29 200 000	30 368 000	4,5
14	30 368 000	32 120 000	5,5
15	32 120 000	33 872 000	7
16	33 872 000	36 208 000	8.5
17	36 208 000	38 544 000	10
18	38 544 000	40 880 000	11,5
19	40 880 000	43 800 000	13
20	43 800 000	46 720 000	13,6
21	45 720 000	49 640 000	14,3
22	49 640 000	52 560 000	15
23	52 560 000	55 480 000	15.7
24	55 480 000	58 400 000	16,5
25	58 400 000	61 320 000	17.3
26	61 320 000	64 240 000	18.1
27	64 240 000	67 160 000	18.8
28	67 160 000	70 080 000	19.5
29	70 080 000	105 120 000	20.2
30	105 120 000	140 160 000	20,9
31	140 160 000	175 200 000	21,6
32	175 200 000	210 240 000	22,3
33	210 240 000	262 800 000	23
34	262 800 000	420 480 000	24,5
35	420 480 000	525 600 000	25,5
36	525 600 000	700 800 000	27
37	700 800 000		28,5

Für die Selbstverwaltung sind im Februar zugleich mit der Staatssteuer, von der 4. Stufe vorstehender Skala angefangen, 8 Prozent der ausgezahlten Bezüge abzuziehen.

Die abgezogenen Beträge sind bis zu 7 Tagen nach dem Abzug an die Finanzkasse einzuzahlen. Für jeden Tag der Verzögerung wird eine 5prozentige Verzugsstrafe angedroht.

Steuerbons.

Laut Verordnung vom 15. 1. 24 (Dz. U. Nr. 5, Poj. 39) ist der Finanzminister ermächtigt, Steuerbons der Serie 1 bis zur Summe von 50 Millionen Goldfranken auszugeben. Der Finanzminister hat von diesem Recht bereits Gebrauch gemacht und die ersten Bons sind im Verkehr erschienen. Die Bons lauten auf den Inhaber, sind also leicht zu erwerben, und sollen in Stücken zu 5, 10, 25 und 100 Goldfranken herausgegeben werden. Vorläufig befinden sich nur Stücke zu 100 Goldfranken im Verkehr. Die kleineren Stücke werden in den nächsten Tagen herauskommen. Die Steuerbons werden von allen Finanzkassen (Kasy skarbowe) für Rechnung sämtlicher Steuern angenommen. Da die Bons auf Goldfranken lauten, stellen sie eine wertbeständige Geldanlage dar. Ihr Ankauf kann daher empfohlen werden, wenn flüssiges Geld vorhanden ist, für das man im Augenblick keine Anlagemöglichkeit hat. Gleichzeitig kann man sich auf diese Art allmählich die Mittel beschaffen, um die hohen Steuern, die in den nächsten Monaten zu leisten sein werden (z. B. die zweite Anzahlung auf die Vermögenssteuer), zu den bestimmten Terminen bezahlen zu können.

Privatwaldungen und Vermögenssteuer.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß auf Grund der Verfügung des Finanzministers vom 1. Januar 1924 Dz. U. R. P. Nr. 4, **alle** diejenigen Privatwaldungen von der Vermögenssteuer (mit Ausnahme der Steuer vom Waldboden) befreit sind, aus welchen die Forstdanina in Höhe von 30% des Nutzholzes aus 10jährigen Schlägen gegeben wird.

Der Vorstand
des „Wielkopolskie Zrzeszenie właścicieli lasów prywatnych".

43 Unterhaltungsecke 43

Sinnsprüche.

Unbedingt notwendig ist daher im Staate die Gleichheit aller Bürger vor dem Richter.

Treitschke.

Der Staat kann unendlich viel tun die Volkswirtschaft zu schützen, zu leiten, ihr neue Wege zu eröffnen; das eigentlich Schöpferische aber ist allein die Tat der Gesellschaft.

Treitschke.

Das Mittelalter war adlig im guten und schlechten Sinne, die heutige Zeit ist mittelmäßig im Guten wie im Bösen. Die Mittelstände, die in demokratischen Zeiten oft eine übermäßige Bedeutung erlangen, haben eben bei vielen großen sozialen Vorzügen auch eine natürliche Neigung für das Mittelmäßige. Die wahrhaft genialen Naturen sind den mittleren Schichten immer unangenehm gewesen, darum kommt in Zeiten, wo sie herrschen, die Schablone so stark zur Geltung.

Treitschke.

Bilanz am 30. Juni 1922.

Aktiva:		ℳ
Guthaben bei der B. L. G. B.		3 552 552,50
Guthaben bei anderen Banken		2 6[illegible]5,35
Wertpapiere		3 460,—
Forderungen in laufender Rechnung		32 143,61
Beteiligungen bei der B. L. G. B.		100 000,—
Beteiligungen bei anderen Unternehmungen		95 100,—
Maschinen		1,—
Grundstücke und Gebäude		16 975,—
Summe der Aktiva		3 807 867,46
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	7 500,—	
Reservefonds	35 882,99	
Hypothekenforderungen	6 457,22	
Kassenvorschuß	2 765 811,56	
Einlagen in laufender Rechnung	1 141,31	2 816 793,08
Reingewinn		991 068,38

Mitgliederzahl am 1. Juli 1921: 38; Zugang: —; Abgang: 5. Mitgliederbestand am 30. Juni 1922: 33.

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft, sp. z. z ogr. odp. in Ludomy.

Der Vorstand: (45

Stefener. Thielking

Bilanz am 30. Juni 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		1 228 349 14
Guthaben bei der B. L. G. B.		8 152 096,50
Guthaben bei anderen Banken		2 835 25
Wertpapiere		3 460,—
Forderungen in laufender Rechnung		32 143,61
Mobilien-Konto		1,—
Beteiligung bei der Genossenschaftsbank		600 000,—
Beteiligung bei anderen Unternehmungen		95 100,—
Grundstück und Gebäude		1,—
Summe der Aktiva		10 128 986,60
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben d. Mitglieder	7 500,—	
Reservefonds	35 88[illegible],99	
Hypothekenfonds	6 457,22	
Einlagen in laufender Rechnung	10 001 141,31	10 050 984,52
Mithin Gewinn		78 002,08

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 33 Zugang: —. Abgang: —. Mitgliederzahl am 30 Juni 1923: 33. (44

Deutsche landwirtschaftliche Verwertungsgenossenschaft, sp. z. z ogr. odp. in Ludomy.

Der Vorstand

Stefener. Thielking

Bilanz am 30. Juni 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		2 842 474,—
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen		100 000,—
Ausstand bei Genossen		191 682,—
Inventar		1,—
Grundstück		1 000,—
Beteiligung bei der Haupt-Gesellschaft		50 000,—
Beteiligung bei der Zentralgenossenschaft		2 400,—
Sparkasse Unruhstadt		10 885,—
Kreiskasse Wolsztyn		700,—
Bestände		2 207 000,—
Summe der Aktiva		[illegible]
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	1 401 850,—	
Reservefonds	15 000,—	
Betriebsrücklage	12 000,—	
Schuld an Genossen	1 323 683 —	
Schuld bei der Prov.-Gen.-Kasse	2 036 288,—	
Kaution	1 500,—	4 780 121,—
Reingewinn		61[illegible] 021,—

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 27. Zugang: 4 Abgang: — Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 31.

Die Geschäftsguthaben der Genossen vermehrten sich in dem Geschäftsjahr um Mk 1 396 850, die Haftsummen vermehrten sich um Mk 3 680 000, am Schlusse des Geschäftsjahres betrug die Gesamthaftsumme Mk 40 000 000. (47

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielnia z odpow. ogran., in Kasczór.

Theodor Flieger. Bajon.

Bilanz am 30. Juni 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		378 878,—
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse		100 000,—
Geschäftsguthaben bei Olowiciana		181 000,—
Grundstück und Gebäude		120 000,—
Maschinen		50 000,—
Utensilien		15 000,—
Ausstand bei Genossen		420 02
Verlust		39 106,98
Summe der Aktiva		844 405,—
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	420 360,—	
Reservefonds	158 570,—	
Schuld an Genossen	243 210,—	
Schuld bei der Prov.-Gen.-Kasse	22 265,—	844 405,—

Zahl der Genossen am 1 Juli 1922: 20 mit 89 Anteilen Zugang: — Abgang: 1 mit 2 Anteilen.

Zahl der Genossen am 30. Juni 1923: 19 mit 87 Anteilen.

Die Geschäftsguthaben verminderten sich um 10 000 Mark.

Die Haftsummen verminderten sich um 40 000 Mark.

Die Gesamthaftsumme betrug am Schluß 1 740 000 Mark.

Brennereigenossenschaft Widzim. Spółdzielnia z odpow. ogran.

Borgmann. Brauer. Lüßing. (48

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		768 691 940
Geschäftsguthab. b. d. Prov.-Gen.-Kasse f. Posen		5 000
Ausstand bei Genossen		40 155 000
Guthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse		392 202 000
Grundstück		1 000
Maschinen		1 000
Geräte		1 000
Ausstand bei Abnehmern		2 913 809 142
Guthaben b. Westbank		743 700
Bestände an Kohlen		90 000 000
" " Produkte		43 378 218
Summe der Aktiva		4 248 988 000
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	24 500	
Reservefonds	308 500	
Dezember-Milchgeld	4 248 655 000	4 248 988 000

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 328. Zugang: 9 Abgang: 89. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 248 (66

Genossenschaftsmolkerei Spółdzielnia z odpow. nieogran., in Mochy.

Moritz Flieger. Mich. Jauer.

Bilanz am 31. Dezember 1923.

Aktiva:		ℳ
Kassenbestand		3 430 071,—
Geschäftsguthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen		100 000,—
Ausstand bei Genossen		1 042 243,—
Wertpapiere		1,—
Inventar		1,—
Summa der Aktiva		4 572 316,—
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	288 881,91	
Reservefonds	8 000,—	
Betriebsrücklage	8 000,—	
Spareinlagen	1 337 200,30	
Schuld an der Prov.-Gen.-Kasse	2 360 000,—	4 002 085,[illegible]
Reingewinn		570 230,79

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: [illegible]. Zugang: —. Abgang: 33. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 60.

Spar- u. Darlehnskasse, Spółdzielnia z odpow. nieogran. in Kasczór.

Weigt Maślak. (46

Bilanz am 31. Dezember 1922.

Aktiva.		ℳ
Kassenbestand		188 181,[illegible]
Geschäftsguthaben b. d. Prov.-Gen.-Kasse f. Posen		100 000,—
Ausstand in lfd. Rechnung bei Genossen		6 541 780,[illegible]
Wechselbestand		200 000,—
Guthaben in lfd. Rechn. bei Prov.-Gen.-Kasse		2 652 359,—
Wertpapiere		1,—
Inventar		1,—
Postscheck-Konto		2 782,[illegible]
Summe der Aktiva		9 723 105,[illegible]
Passiva:	ℳ	
Geschäftsguthaben der Genossen	32 086,—	
Reservefonds 22 938,23		
Betriebsrücklage 14 037,25	36 975,48	
Spareinlagen	2 234 904,73	
Schuld in lfd. Rechn. bei Genossen	7 275 842,35	
Delkredere-Fonds	5 000,—	
Abzuführende Kap.-Ertr.-Steuer	51 701,77	
Abzuführende Renten	21 090,70	
Rückständige Verwaltungskosten	15 000,—	9 672 601,[illegible]
Reingewinn		50 073,89

Zahl der Genossen am Anfange des Geschäftsjahres: 114. Zugang: 2 Abgang: 14. Zahl der Genossen am Schlusse des Geschäftsjahres: 102. (53

Spar- und Darlehnskasse Pobiedziska Spółdzielnia z odpow. nieogran., zu Pudewitz.

Kroschel. Steinke.

Ogłoszenie.

Do rejestru spółdz. Viehverwertungsgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Gnieźnie wpisano dnia 21. stycznia 24 pod nr. 61 co następuje:

Uchwałą walnego zebrania z 1. 11. 23. podwyższono udział o jeden cetnar żyta. Dr. Stender z Poznania wystąpił z zarządu a na jego miejsce wstąpił Wilhelm Nolting z Łubowa.

Uchwałą walnego zebrania z 1. 11. 23. zmieniono § 25 ustęp 2 i 3 statutu.

Sąd Powiatowy w Gnieźnie.

Bekanntmachung.

In der Generalversammlung am 12. Januar 1924 wurde beschlossen, den Deutschen Spar- und Darlehnskassenverein Karnowo mit unbeschränkter Haftpflicht in einen solchen mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln. Der Geschäftsanteil wird auf 15 000 Mk. festgesetzt und haften die Mitglieder für die Verpflichtungen der Spar- und Darlehnskasse Karnowo mit den übernommenen Anteilen und mit einer zusätzlichen Haftsumme in Höhe von einem Anteil.

Gemäß dem Gesetz vom 7. April 1922 über den Zusammenschluß von Genossenschaften wurde der Zusammenschluß des Deutschen Spar- und Darlehnskassenvereins Karnowo Sp. z. o. o. mit der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakło Sp. z. o. o. beschlossen. Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft soll die übernehmende Genossenschaft sein und ihre Firma soll die nach der Verschmelzung maßgebende sein. Desgleichen soll nach der Verschmelzung die Satzung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Nakło die allgemein gültige sein.

Die Genossenschaft ist bereit, auf Verlangen sämtliche Gläubiger zu befriedigen, deren Forderungen am Tage der letzten Bekanntmachung bestehen werden; außerdem ist sie bereit, die zur Sicherstellung nicht fälliger bzw. strittiger Forderungen notwendigen Beträge beim Gericht zu hinterlegen; jedoch gelten Gläubiger, die sich nicht innerhalb dreier Monate von diesem Tage an bei der Genossenschaft melden, als mit der beabsichtigten Änderung einverstanden. (54

Deutscher Spar- und Darlehnskassenverein Karnowo, Sp. z. o. o. zu Karnowo.

Der Vorstand: Riewe. Ummerle.

Bekanntmachung.

In den Generalversammlungen vom 21. Oktober und 4. November 1923 ist die **Auflösung** unserer Genossenschaft einstimmig beschlossen worden. Zu Liquidatoren sind gewählt: 1. Ernst Graefe, 2. Wilhelm Riewe. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich bei der Genossenschaft zu melden.

Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z odp. nieogr. w likw., Grabowo.

G. Nehring. W. Riewe. (58

Bekanntmachung.

Zum Zwecke des Zusammenschlusses unserer Genossenschaft mit der „Ein- und Verkaufsgenossenschaft Sp. z. z o. o. Nakło“ ist durch Beschluß der Generalversammlung am 5. Januar d. J. unsere bisherige Firmenbezeichnung „Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z nieograniczoną odpowiedzialnością zu Olszewko“ geändert worden in: „Spar- und Darlehnskasse Sp. z. z ograniczoną odpowiedzialnością zu Olszewko. Die Gläubiger werden aufgefordert, sich spätestens innerhalb drei Monaten von der letzten Bekanntmachung in diesem Blatte zwecks Zufriedenstellung ihrer Forderungen bei der Genossenschaft zu melden. Gläubiger, die sich in dieser Zeit nicht gemeldet haben, gelten mit dieser Maßnahme als einverstanden.

Spar- und Darlehnskasse Olszewko.
Sp. z. z nieogr. odpowiedzialnością w likwidacji.

Birschel. Systak. (24

Wir sind laufend Abnehmer auf wertbeständiger Basis für gute, gesunde

Fabrikkartoffeln und Kartoffelflocken

in ganzen Waggonladungen und bitten um Angebot.

Telephon: Sammelnummer 4291.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft,
Tow. z ogr. por.
Poznań, ul. Wjazdowa 3. (10

Ia Steindachpappen

in 6 Stärken,

Ia präp. Dachteer, Ia Klebemasse

aus eigener Fabrikation empfiehlt

Oskar Becker, Poznań, św. Marcin 59.

Erstklassiger, solider

Brennereiverwalter,

Ausg. 30er J., verh., ohne Kinder, 13 J. i. hies. Stellg., Ldw. u. Brenn. Schule abs., mit Buchführg., Gutsvorsteherj., Ldw. Flockenj., Elektr. vertraut, f. höchste Ausb. garant., **sucht** wegen Aufgabe d. Brennerei anderw. bis **1. 7. Dauerstellung.**

Off. u. t. 63 bis 1. 5. an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Suche Stellung per sofort, evtl. 1. April als

Beamter

auf größerem Gute oder unter

Leitung d. Prinzipals.

Bin 21¼ Jahre alt, evangelisch, spreche polnisch und bin jetzt vom Militär entlassen, habe 4½ Jahre Praxis und zwei Kurse auf der Landw. Schule absolviert.

Angebote erbeten an (53

Erich Schostag, Zbąszyń.

Suche zum 1. III. unverh., evangel., **ersten**

Inspektor

für 2400 Morgen.

H. Wendorff, Zechau, pow. Gniezno.

Zum 1. 3. evenil. früher, zuverlässiger, unverheirateter, evangelisch.

Oberinspektor,

der poln. Sprache in Wort u. Schrift vollst. mächtig, unter meiner Leitung für 1900 Mrg. großes Gut mit gr. Rübenbau und Saatzuchtwirtschaft

gesucht.

Meldung mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückges. werden, Lebenslauf u. Gehaltsforder. an **Rittergutsbesitzer Gerstenberg, Chrząstowo p. Nakło.** (3

Gebrauchte

Viehwage,

Dezimalsystem, 1000 kg Tragfähigkeit,

steht zum Verkauf.

Preis: ca. 100 Valorisierungs-Frank.

Angebote unt. 56 a. d. Geschäftsstelle dieses Blattes. (56

Von meinen erstklassigen gestr.

Plymouth-Rocks Hühnern

habe ich einige (50

Hähne u. Hennen

abzugeben.

Neumann,
Gościejewo p. Rogoźno.

Danziger **Siemens**-Gesellschaft m. b. H.

Poznań, ul. Fredry 12 — Tel. 23-18, 31-42

Bydgoszcz, Dworcowa 61 — Tel. 5-71

Ausführung von

elektrischen Licht- u. Kraftanlagen

speziell für die Landwirtschaft

962)

Nur **Siemens-Schuckert**-Material

Ingenieurbesuch kostenlos. Großes Materiallager.

Reparatur-Werkstatt in Poznań • Wiederverkäufern hoher Rabatt

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3. Verantwortl. Redakteur: Dr. Hermann Wagner in Poznań, Wjazdowa 3. Anzeigenannahme in Deutschland „Ala" Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39. — Druck: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Poznań.